

Zehntes Capitel.

Die Kunst. *)

1. Allgemeine Bemerkungen.

Die Künstler erhielten unerwartete und sehr mannigfaltige Veranlassungen zu großen Werken. Ein griechischer Fürst eroberte das persische Reich, und seine Feldherren gründeten mehrere Dynastien. Es entstanden viele neue Städte, nach griechischer Weise eingerichtet, mitten im Barbarenlande. Die griechischen Götter bekamen neue Tempel. Die Höfe der Ptolemäer, der Seleuciden, der pergamenischen und anderer Fürsten gaben der Kunst fortwährend eine reichliche Beschäftigung. Auch wurde der Gesichtskreis der Künstler erweitert. Sie sahen sich durch die Wunder des Morgenlandes zur Hervorbringung gigantischer und prachtvoller Werke angespornt. Im Anfang dieser Periode waren die Kunstschulen in Griechenland in einem blühenden Zustande, und der reine Kunstsinne der frühern Periode war in einzelnen, von den Mätern der besten Zeit genährten Gemüthern noch lebendig. Nachtheilig wirkte der Umstand, daß die innige Verbindung der Kunst mit dem politischen Leben geschwächt, und ihr die Verherrlichung und das Vergnügen einzelner Personen als ein Hauptzweck vorgeschrieben wurde. Sie hatte bald die Schmeichelei einzelner Städte, bald die Wünsche der von Glanz und Herrlichkeit übersättigten Herrscher zu befriedigen, und mußte für den Prunk von Hoffesten oft in großer Eile viel Glänzendes herbeischaffen, wodurch sie auf Abwege gerieth. Ferner hatte sie mit dem Ende der vorigen Periode den Kreis edler und würdiger Productionen, für welche sie als hellenische Kunst die Bestimmung in sich trug, durchlaufen. Daher darf es uns nicht befremden, daß sie in dieser Periode sich bald nur im größten, bald im kleinsten Maße der Ausführung, bald in phantastischen, bald in weichlichen, nur auf Sinnenreiz berechneten Werken giefel. Das Streben nach Effect ist selbst in den edleren und besseren Schöpfungen dieser Zeit sichtbar.

2. Leistungen in der bildenden Kunst, in der Baukunst und Malerei.

Die Porträtstatuen Alexanders durfte nur Lysippus bilden. Von der Lysippischen Schule in Sicyon ging die rhodische aus. Chares, ein Schüler des Lysippus, verfertigte den größten unter den

*) E. O. Müller, Archäologie der Kunst